

Amtliche Bekanntmachung.

Hue.

Impfungen.

In diesem Jahre werden die unentgegnetlichen öffentlichen Impfungen in der Turnhalle der 2. Bürgerschule am Ernst-Begründer-Platz vorgenommen am Dienstag, 5. Mai 1925, für die Kinder mit dem Unfallbuchstaben K-B.

Mittwoch, 6. Mai, für die Kinder mit den Unfallbuchstaben G-R.

Donnerstag, 7. Mai, für die Kinder mit den Unfallbuchstaben H-R.

Freitag, 8. Mai, für die Kinder mit den Unfallbuchstaben S und Sch.

Samstag, 9. Mai, für die Kinder mit den Unfallbuchstaben Z-B.

Nachschau für die Impflinge vom

6. Mai am 12. Mai,

8. Mai am 18. Mai,

7. Mai am 14. Mai,

8. Mai am 15. Mai,

9. Mai am 16. Mai.

Am allen Tagen beginnt die Impfung und Nachschau 4 Uhr nachmittags. Impfplätze sind alle hier wohnhaften, im Jahre 1924 geborenen und früher aus irgend einem Grunde bei der Impfung zurückgestellten oder ohne Erfolg geimpften Kinder. Bereit von der Impfung sind die Kinder, die die natürlichen Blätter überhanden haben oder ohne Gefahr für ihr Leben und ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die im Geburtsjahr bereits mit Erfolg geimpft worden sind.

Aus Gründen, in denen anstehende Krankheiten herrschen, dürfen Impflinge nicht zu den öffentlichen Impfungen gebracht werden.

In sämtlichen Fällen, in denen ein Kind nicht zur öffentlichen Impfung gebracht wird, ist der Grund des Fernhaltens sofort nach den öffentlichen Impfungen im Stadthaus — Rimmer 18 — nachzuweisen. Impfhinterziehungen werden bestraft.

Auf Impfung sind alle impflichtigen Kinder pünktlich nachmittag 4 Uhr mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern vorzustellen.

Impfzettel ist Herr Dr. med. Weizner.

Hue, 29. April 1925.

Der Rat der Stadt, Polizeiabteilung.

Erzgebirge und Sachsen.

Alte deutsche Maibäuche.

Im Walpurgisnacht, die dem 1. Mai vorangeht, sind alle Hexen los und treiben ihr Unwesen. Auf jedem alten Berg steht sich eine Hexe und reitet auf ihm durch den Schornstein hinaus auf den lagenhaften "Blodberg", wo dann das ganze Hexengesindel seine Spiele abhält mit Tanz und willem Gefang. So erzählt es die alte Volksage. Ein mit den Gläubern an das Hexenglauben der Walpurgisnacht zusammenhängender Brauch ist aber selbst heute im Vogtland noch anzutreffen, nämlich das „Besenrennen“ oder „Besenbranden“. Lange Zeit vorher schon sammeln dort die jungen Leute alte Besen zusammen, die dann in der Walpurgisnacht angebrannt und brennend herumgeschwungen werden, während man um das Walpurgisfeuer tanzt. In manchen Gegenden, so in Tirol und im Erzgebirge, nennt man diese Sitte auch das Herenausbrennen, weil man glaubt, daß sowohl das Feuer der brennenden Besen leuchtet, als Hexen keinen Schaden tun können. Um das Ausstreben der Hexen besonders gut zu veranschaulichen, war in einigen Städten der Markt früher auch das „Hexenrennen“ üblich, bei dem ein Kind, das als Hexe verkleidet auf einem Besen reiten mußte, von den anderen Kindern schreidend und tödend aus dem Dorf gefegt wurde. In Deutschland, wo man einem ähnlichen Brauch auch jetzt noch huldigt, wird die Hexe unter Peitschengeklatsch und lautem Blasen auf Riegenhörnern fortgetrieben, und oft geben ihr auch blinde Pistolenkugeln das Geleite.

Die Flucht.

Roman von Willy Zimmermann-Suslow.

(11. Fortsetzung)

Sie reichte der offenbar wieder lebenden Fürstentum die Hand und ging dann auf Tatjana zu, bis ihren Platz verlassen hatte und an den Tisch getreten war.

"Ist's wahr, daß Sie nur bis zum Frühling bei uns bleiben wollen?" fragte Maria Ristandrowna mit einem bewundernden Blick auf das schöne Gesicht der Prinzessin.

"Bis zum Frühling."

"Sie haben noch kein viertel Bitterblatt hier verbracht und schon komme ich mit einem Wunsch. Darf ich Sie um etwas bitten?"

Tatjana schlug die Augen auf und sah fragend in Marias gütigem Gesicht.

"Zwei Buden habe ich sie können kaum über diesen Tisch hinwegsehen. Dafür reicht aber das Haus mit sämtlichen Nebenbauten für Ihre gut entwickelten Kunden nicht aus. Wollen Sie mir helfen, diese Fehler ein wenig zu bändigen?"

Tatjana sah die ihr bargebotenen Hände. Aus dem ernsten Glanz der Augen tauchte schüchtern die Freude auf. "Das will ich herzlich gern tun, wenn ich dazu fähig bin."

"Die Fähigkeit kommt mit dem Wollen und mit der Liebe die Lust." Ristandrowna zog den blonden Mäzenkopf an sich und lächelte Tatjana die Stirn.

"Und nun sagen Sie mir," wandte sich Maria an die Familie, "haben Sie Wünsche? Fehlt noch etwas?"

"Alles schöner, viel schöner, als wir zu hoffen wagten," sagte der Fürst. "Aber — bei diesem abergläubischen Gesang — wir sind Wissenschaftler, teure Frau, und unsere Krankheit ist ansteckend. Ich bitte Sie herzlich, und bei den ersten Anzeichen einer Gefahr die Gastfreundschaft zu kündigen. Es brennt mir jedoch auf der Seele, daß wir schon einen lieben Menschen an unser Schicksal geschändet haben. Nach

in diesem Raum liegen jetzt die Schatten unserer Un-

glück. Es gibt keinen Dank, der solche Schuld abtragen könnte.

Tatjana ging zu ihrem Stuhl und beugte sich über die vergilbten Blätter des Buches.

"Wir alle sind Genossen einer unglücklichen Zeit," antwortete Maria Ristandrowna. "Der beste Dank ist treues Zusammenhalten in Not und Leid."

"Man muß stark sein, um so zu denken und gut um so handeln zu können."

"Weil die meisten Menschen weder gut noch stark sind, vermögen sie selbst im gemeinsamen Elend durch Hass und Unfrieden den Mittel, der sie zu einem unantastbaren Stoff vereinigen könnte. Die Not ist der beste Prüfstein aller guten Eigenschaften."

"Und die Freude macht übermäßig," sagte der Fürst.

"Wie lange schon waren wir nicht übermäßig!"

"In die grauen Schatten unserer Zeit passen keine bunten Farben. Doch ich glaube, auch die Zeit kommt wieder, wo wir auf einem prächtigen Lebensbild den Platz für die Schatten vergeblich suchen."

"Wer so glauben könnte!" sagte der Fürst mit gesetzten Händen. Seine Augen schienen sich dieses Bild auszumalen und in ihm zu erglänzen.

"Wenn wir's nicht erleben sollten, so können wir uns doch an der Hoffnung austrichen."

Der Doktor Peter Antonowitsch öffnete die Tür und rief seiner Gattin zu, daß es für die Herrschaften nach der angestrungenen Reise Zeit zur Ruhe sei.

Der nächste Morgen brachte Sonnenschein und frischen Ostwind. Und doch lastete es trotz der glühenden Straßen und blinkenden Wiesen wie ein Bild über dem Dorfe. Scheu und einstellig schlich man aneinander vorüber. Und die Einwohner schienen sich die durch das Dorf streifenden Polizeibeamten nicht zu kümmern. Sie sprangen hinunter zur Sandungsbrücke, ritten weiter Stromaufwärts, kehrten nach einiger Zeit zurück und waren dann verschwunden.

Gegen Mittag gab es neuen Besuch. Wieder waren es berittene Polizisten. Einer hielt von einer großen Stelle Blätter, die mit rauer Schrift auf weitem Grund

öffentliche Tagung, bei welcher die mit dem Bildbühn und Film zusammenhängenden Fragen unterrichtlicher und propagandistischer Art von einer Reihe berühmter Dozenten behandelt werden sollen. Es werden sprechen: Studienrat Dr. Schümmer-Dresden über: "Die Organisation des Bildbühnen- und Filmwesens", Prof. Dr. Umann-Würzburg über: "Die pädagogische und öffentliche Bewertung des Bildbühnen- und Filmwesens", Dr. Ing. Erich-Charlottenburg über: "Das Bildbühn im Unterricht", Prof. Dr. Rompa-Berlin über: "Wie unterrichte ich zum Film", Lehrer Simon-Dresden über: "Das Bildbühn im naturgeschichtlichen Unterricht" und Studienrat Leonhard-Lipps über: "Das Bildbühn im Geschichts- und Kulturgeographieunterricht". Die Tagung ist die erste ihrer Art in Sachsen. Sie ist mit einer Ausstellung über "Bildbühn und Film als Unterrichtsmittel" verbunden, die einen Einblick in die in Sachsen im Aufbau begriffene Arbeit am Bildbühn geben soll. Die Vorträge, die im Festsaal des Pädagogischen Instituts des Technischen Hochschule stattfinden und am 1. Mai um 9 Uhr, am 2. Mai um 11 Uhr vormittags, an den beiden Nachmittagen um 8 Uhr beginnen, werden Sonnabend 14 Uhr beendet durch einen Vortrag Prof. Umanns-Würzburg, der mit einspielen Autochromaufnahmen und einem Film über "Das heimliche Meer" Gedanken über der Tier- und Pflanzenwelt der Alpen vorführen wird. — Teilnehmerarten zur Tagung, die zu allen Veranstaltungen berechtigen, bei der "Heimfilm", Dresden, Schloßstr. 26 und (während der Tagung) im Bild-Institut. Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins können zu dem Vortrag Prof. Umanns-Gärtner zu ermäßigtem Preis in der Geschäftsstelle des Alpenvereins erhalten.

Tagung der pharmazeutischen Angestellten in den Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen-Altenburg. Am Sonntag, den 3. Mai veranstaltet der Verband Deutscher Apotheker, Reichsfachgruppe des Gewerbeverbands der Angestellten (GDA) durch seine Gaußachgruppe Dresden im Johanneshof zu Dresden eine Tagung der angestellten Apotheker, zu der sämtliche pharmazeutischen Angestellten, ganz gleich, ob sie im S. d. A. organisiert sind oder nicht, eingeladen wurden. Der bekannte Führer der angestellten Apotheker, Apotheker Peter Berlin, spricht über: "Die wichtigsten sachpolitischen Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Reform des Apothekerwesens und des neuen Tarifvertrages". Außerdem wird der für den Freistaat Sachsen berufsmäßig tätige Apotheker Willrich sich den Berufskollegen vorstellen und in kurzen Rügen sein Programm für die nächste Zeit vortragen. Am zweiten Teil werden gesangliche und rezitative Vorleistungen humorvoller Art geboten.

Schuhwaren

Herrenschuhschlüssel, schwarz, Rindbox, runde Form, Größe 40/46	875
Herren-Halbschuhe, braun, Rindbox, halbspitze Form, weiß genäht	975
Damen-Einspangschuhe, schwarz, Roschevreux, halbhohes Absatz	550
Damen-Schnürhalbschuhe, schwarz, Rindbox, runde bequeme Form	585
Kinder-Schnürhalbschuhe, schwarz, Roschevreux, runde Form mit Lackappen	585

Herrenschuhschlüssel, schwarz, Rindbox, moderne spitze Form	750
---	-----

Kaufhaus Schocken

eine Bekanntmachung aufwies. Bald leuchteten die roten Buchstaben von mehreren sichtbaren Säulen. Dann gingen die Beamten weiter, offenbar zu den nächsten Geschäften, um dort ebenfalls die Wünsche der Besitzer bekanntzugeben.

"Kannst du's lesen?" fragte ein furchtbarer Bauer den Nachbar. "Es steht nicht allzuviel darauf."

"Es ist genug für uns alle," antwortete der Gaffer. "Kannst es dir ausfüllen. Geld verbielen aber den Hals brechen."

"Geld bekommt du doch nicht und den Hals bricht du sicher. Warum verschreiben sie erst Papier?"

"Weil sie etwas suchen: einen General, eine Prinzessin, zwei Beamte und Pferde auch."

"Das steht da alles auf dem Zettel?"

"S't doch mehr, als du gedacht hast, Gruber."

Ein kleiner, hässlicher Mann, der sich anders trug als die Bauern, drängte zu der Schrift. Er war unter dem Namen Polja bekannt, lebte in einer halbgeruhsamen Hütte in ärmlichen Verhältnissen und beschäftigte sich mit Schneiderei.

"Was sie dort versprechen, geben sie auch," lachte er belebend zu dem Vorleser.

"Ja, den Stiel um den Hals über die Augen in den Kopf. Wollen 'ns nicht barnach hängen."

"Wenn du etwas weißt und es der Behörde erzählst, kannst du ein reicher Mann werden, Freund," fragte der Kleine.

"Judas ist auch ein reicher Mann geworden. Hat' ihn nicht auch erwählt, daß ihm die Luft knapp wurde?"

"Aber einen General 'ne Prinzessin! Freunde, berichtet doch nur, das gibt ein schönes Stück Geld."

"Rede keinen Unsinn" war ein anderer dogmatischer.

"Das alte Geld hat den Wert verloren. Wenn ich könnte, wollte ich mit die Pferde austauschen."

"Oder die Beamten, die kommen und beloben werden."

"Hol' ihn aus dem Kochraum," rieferte der Oberförster. "Du magst du gleich noch ein paar Sätze, die ich dir hier beigegeben haben."

Wiederholung folgt.